

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15761
Donnerstag, 13. Februar 2020

Schmiedtbauer: Landwirte können nicht die Hauptlast für den Klimaschutz tragen	1
Schweiz: Niedrigste Milchmenge seit 2007 erzeugt	1
Schmiedtbauer: Parteiübergreifender Einsatz für den ländlichen Raum gestartet	2
Strasser an Handel: Schluss mit klimaschädlichen Preisschlachten	3
Russland: Exporte wichtigster Agrargüter wiesen 2019 gegenläufige Dynamik auf	5
RWA und Magenta Telekom treiben Vernetzung digitaler Systeme voran	6
Wechsel an der Spitze des Oberösterreichischen Bauernbundes	6
Land Tirol und Jägerverband erarbeiten Maßnahmenkatalog zur Tbc-Bekämpfung	7
WWF: Handel sollte auf schädliche Fleischrabatte verzichten	8

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Schmiedtbauer: Landwirte können nicht die Hauptlast für den Klimaschutz tragen

Strengere Standards für EU-Landwirtschaft müssen auch für Importware gelten

Straßburg, 13. Februar 2020 (aiz.info). - "Wir Land- und Forstwirte sind bereit, unseren Beitrag für den Klimaschutz zu leisten, aber wir können nicht die Hauptlast tragen. Dieser Grundsatz muss in der sogenannten 'Farm to Fork-Strategie' einen eindeutigen Niederschlag finden. Alle Sektoren müssen ihren Beitrag leisten, wenn der Green Deal erfolgreich sein soll", erklärt **Simone Schmiedtbauer**, Europaabgeordnete und Agrarsprecherin der ÖVP im Europaparlament, anlässlich der heutigen Plenardebatte zum Thema "Farm to Fork-Strategie - die Schlüsselrolle von Landwirten und ländlichen Regionen". * * * *

"Eine EU-weite, rückverfolgbare, konsequente und transparente Herkunftskennzeichnung für Lebensmittel ist ein essenzieller Baustein der 'Farm to Fork-Strategie', um Europa zu mehr Nachhaltigkeit weiterzuentwickeln. Jeder einzelne EU-Bürger muss sich beim Einkaufen bewusst für Klima- und Umweltschutz entscheiden können. Regionalität ist nachhaltig und schont das Klima, das sagt der Hausverstand", so Schmiedtbauer. "Um nachhaltig Kaufentscheidungen zu unterstützen, muss das Wissen um regionale und saisonale Lebensmittel grundlegend neu vermittelt werden, das ist in weiten Teilen der Gesellschaft inzwischen verloren gegangen."

"Für die Klimawahrheit von Lebensmitteln müssen wir den gesamten Produktzyklus betrachten, also nicht nur den Anbau, sondern etwa auch die Weiterverarbeitung und die Logistik. Dabei dürfen wir den globalen Blick nicht verlieren. Wenn wir die Umweltstandards für die heimischen Landwirte strenger machen, dann müssen für Importe aus Nicht-EU-Ländern die gleichen Vorgaben gelten. Sonst ersetzen wir nämlich unsere qualitativ hochwertigen und ressourcenschonend hergestellten Lebensmittel durch Niedrigstandard-Ware von außerhalb der EU. Hier mit zweierlei Maß zu messen, wäre nicht nur scheinheilig, sondern kontraproduktiv im Sinne des Klimaschutzes", warnt Schmiedtbauer. (Schluss)

Schweiz: Niedrigste Milchmenge seit 2007 erzeugt

Käseproduktion 2019 weiterhin angestiegen

Bern, 13. Februar 2020 (aiz.info). - Die Schweizer Milchproduktion machte 2019 rund 3,4 Mio. t aus und war damit so niedrig wie seit zwölf Jahren nicht mehr. Letztmals hatten die eidgenössischen Milchbauern mit 3,26 Mio. t im Jahr 2007 noch weniger Rohmilch geliefert. Dem gegenüber ist im vergangenen Jahr die Käseproduktion weiter angestiegen. Dies geht aus jüngsten Daten der TSM Treuhand GmbH hervor, die monatlich die Milchproduktions- und -verwertungsdaten der Schweiz erhebt und auswertet. * * * *

Laut der gestern publizierten Jahresstatistik 2019 ist die Schweizer Milchproduktion im vergangenen Jahr um 1,6% oder 55.157 t zurückgegangen. Im langjährigen Vergleich ist das die tiefste Produktion seit 2007. Damals bestand noch das System der Milchkontingentierung, welches dann per 30. April 2009 aufgehoben wurde. Die Anzahl der eidgenössischen Milchproduzenten hat um 520 abgenommen und lag Ende 2019 nur noch bei 19.048 (vor zehn Jahren waren es noch rund 26.000

Betriebe). Der Rückgang erfolgte bei jenen Größenklassen, welche weniger als 300.000 kg Milch pro Jahr produzieren. Im Gegensatz dazu haben die Milchlieferanten mit mehr als 300.000 kg Jahresmilch durchwegs zugenommen.

195.100 t Käse produziert

Die Schweizer Käseproduktion hat im Jahr 2019 weiter zugenommen. Mit einer Menge von rund 195.100 t (+2%) wurde erneut eine Höchstmarke erreicht. Mit Ausnahme der Kategorie Hartkäse, welche ein leichtes Minus aufwies, haben alle übrigen Kategorien zulegen können. Bei den bekannten Käsesorten verzeichnete die Produktion von Bündner Bergkäse mit einer Zunahme von 13,5% die höchste Steigerung. Weiter angestiegen ist die Produktion von Schweizer Raclettekäse (+2,9%), Sbrinz AOP (+2,1%) sowie Le Gruyère AOP (+1,8%).

Le Gruyère ist der meist produzierte Käse in der Schweiz, gefolgt von Mozzarella, Emmentaler AOP und Schweizer Raclettekäse. Die Abkürzung AOP steht für "Appellation d'Origine Protégée" und weist auf eine geschützte Ursprungsbezeichnung hin. Derart ausgezeichnete Produkte werden in einer klar definierten Region erzeugt, verarbeitet und veredelt. (Schluss) kam

Schmiedtbauer: Parteiübergreifender Einsatz für den ländlichen Raum gestartet

VP-Abgeordnete ist Vizepräsidentin von neuer Intergruppe im EU-Parlament

Straßburg, 13. Februar 2020 (aiz.info). - "Heute heben wir den Einsatz für den ländlichen Raum im Europaparlament auf eine neue Ebene der parteiübergreifenden Zusammenarbeit", erklärt **Simone Schmiedtbauer** zur heutigen Konstituierung der neuen Intergruppe "Biodiversität, Jagd & ländlicher Raum", zu deren erster Vizepräsidentin die EU-Abgeordnete und Agrarsprecherin der ÖVP im EU-Parlament ernannt wurde. In solchen Gruppen arbeiten EU-Abgeordnete über die Parteigrenzen hinweg zusammen, um in thematischen Bereichen gemeinsame Ziel zu erreichen. Sie sehe es als ihre Aufgabe, so Schmiedtbauer, die Diskussion zu Querschnittsthemen für den ländlichen Raum in Europa voranzutreiben: "Dazu zählen für mich unter anderem die Problematik der Rückkehr von Wölfen in unsere Kulturlandschaft, der Schutz vor einer weiteren Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest (ASP), eine praxistaugliche und umweltfreundliche Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) sowie ein Green Deal, der gut für die Landwirtschaft ist und zugleich die Grundlage für einen lebenswerten Planeten für unsere Kinder und Enkelkinder bildet." * * * *

"Schon als Bürgermeisterin habe ich mich für einen dynamischen ländlichen Raum eingesetzt. Aus Erfahrung weiß ich, was tagtäglich in den Gemeinden geleistet wird, das funktioniert nur mit Leidenschaft, harter Arbeit und Ausdauer", sagt Schmiedtbauer. "Ich bin Landwirtin, Waldbesitzerin und Jägerin - mit der Profession wächst auch die Liebe zur Umwelt. Wir Landwirte und Jäger spielen eine wesentliche Rolle bei der Hege und Pflege der Natur und für den Erhalt der Artenvielfalt. Die Arbeit in unserem neuen Forum wird sich um unsere Traditionen, den Schutz unserer wertvollen Kulturlandschaft sowie um lebenswerte ländliche Regionen drehen." (Schluss)

Strasser an Handel: Schluss mit klimaschädlichen Preisschlachten

Bauernbund fordert Green Deal mit Lebensmittelhandel

Wien, 13. Februar 2020 (aiz.info). - "Nimmt der Handel den Klimaschutz ernst, so muss er österreichischen Lebensmitteln mehr Wertschätzung beimessen. Es ist nicht zu erklären, dass Handelsketten Erdäpfel aus Ägypten, Fleisch aus Südamerika oder Gemüse aus Fernost Vorrang geben und mit unfairen sowie unmoralischen Preisschlachten dann noch den Strukturwandel in der heimischen Landwirtschaft befeuern. Diese 'Geiz ist geil'-Mentalität in der Preisgestaltung muss endlich durch den neuen ökosozialen Grundkonsens des 21. Jahrhunderts ersetzt werden. Alles andere entspricht nicht mehr den Wünschen der Gesellschaft. Einzelne Handelsketten haben den Ernst der Lage bereits erkannt und eingelenkt, andere bleiben bei ihrer Strategie: Egal woher, Hauptsache billig", fordert der Österreichische Bauernbund unisono mit den neun Länderorganisationen. * * * *

Preisschlachten schädigen Klima, Bauern und Verarbeiter

Der Internationale Lebensmittel-Nachhaltigkeits-Index reiht insgesamt 67 Länder aus der ganzen Welt gemäß ihrer Nachhaltigkeit des Lebensmittelsystems. Österreichs Landwirtschaft belegt hier den sensationellen ersten Platz. "Doch wie lange bleibt das noch so? Wir produzieren die hochwertigsten, sichersten und nachhaltigsten Lebensmittel der Welt und trotzdem wird unser Essen verramscht. Das passt nicht zusammen. Das entspricht weder unserer Zeit noch den aktuellen politischen Zielen. Diese Preisschlachten schädigen Klima, Bauern und Verarbeiter", kritisiert Bauernbund-Präsident **Georg Strasser**.

"In kaum einem anderen Land gibt es so viele Rabattaktionen bei Lebensmitteln wie in Österreich. Die Folge dieser unfairen und unmoralischen Angebote sind unterdurchschnittlich niedrige Haushaltsausgaben für Lebensmittel pro Kopf. Laut Eurostat weist Österreich mit nur 9,7% EU-weit die viertniedrigsten Ausgaben für Lebensmittel auf. Sicherheit und Qualität sind selbstverständlich geworden. Das ist ein beschämender vierter Platz für ein so wohlhabendes Land wie Österreich. Diese Geringschätzung ist vom Lebensmitteleinzelhandel hausgemacht. Es ist unfair und unmoralisch, wenn Wasser teurer als Milch ist, das Kilo Hühnerbrust um drei Euro verkauft und Brot um wenige Cent verramscht wird", so der Bauernbund-Präsident.

Nachhaltigkeitskampagnen müssen jetzt Taten folgen

Nach zwei Dürrejahre sind viele landwirtschaftliche Betriebe auf eine rasche Verbesserung ihrer Einkommenssituation angewiesen. Auch Produktions- und Verarbeitungskosten steigen ständig. Das alles befeuert den Strukturwandel in der Landwirtschaft massiv. "Viele Bauern müssen ihre Höfe für immer zusperren. Nur wenn Bauern, Verarbeiter und Handel gemeinsam dem Struktur- und Klimawandel entgegengetreten, kann sich etwas ändern. Allein werden österreichische Bauernfamilien diese Mammutaufgaben nicht stemmen können. Wir lassen die Bäuerinnen und Bauern mit den Herausforderungen sicher nicht allein. Ich verlasse mich hier auch auf unsere Handelspartner und fordere ein Entgegenkommen. Eine angemessene monetäre Abgeltung für österreichische Qualitätsprodukte ist höchst an der Zeit", fordert Strasser die Lebensmitteleinzelhändler auf, bei der Preisgestaltung rasch umzudenken.

Bauernbund fordert Green Deal mit Handel

Die EU-Kommission will mit dem Green Deal Europa in den kommenden Jahren sauberer, nachhaltiger und grüner machen. Das bedeutet auch für die Landwirtschaft, dass neue Maßnahmen zum Schutz des Klimas eingeführt werden, wie etwa die Reduktion von Pflanzenschutzmitteln und insgesamt weniger CO₂-Ausstoß. Investitionen und höhere Auflagen sind die Konsequenz. "Diese Politik muss auch der Handel mittragen, denn diese Zielsetzungen kosten die Bauern viel Geld. Wir werden sicher nicht zuschauen, wenn der Handel sich weiterhin ein Nachhaltigkeits-Mascherl umhängt und gleichzeitig in seiner Preispolitik die knallharte Strategie der billigsten Lebensmittel, Marke 'Egal woher, Hauptsache billig', fortsetzt. Green Deal heißt für uns, dass in Österreich auch gekauft wird, was man verordnet. Wenn das für die Bauern gilt, so hat das auch für den Handel zu gelten. Nachhaltigkeitskampagnen müssen jetzt Taten folgen", erkennt Strasser vereinzelt schon positive Signale von Handelsketten. "Es kristallisieren sich aber auch schwarze Schafe heraus", merkt der Bauernbund-Präsident an.

NÖ Bauernbund stellt klar: Unser Fleiß hat seinen Preis

Die Länderorganisationen des Bauernbundes unterstützen gemeinsam die Forderungen von Strasser. "Unsere heimischen Landwirte produzieren hochwertige, sichere und nachhaltige Lebensmittel. Für diesen Fleiß wollen wir einen fairen Preis. Wir werden die Existenz unserer Betriebe nicht in der Preisschlacht der Handels Giganten opfern", stellt etwa NÖ Bauernbund-Direktor **Paul Nemecek** klar und nimmt Bezug auf den Slogan der aktuell laufenden Kampagne "Unser Fleiß hat seinen Preis!".

"Jeder Griff ins Regal ist ein Produktionsauftrag. Nur durch den Kauf lokaler und regionaler Produkte kann die Wertschöpfung in Niederösterreich wie auch bei unseren Bäuerinnen und Bauern gehalten werden. Unsere Kunden wollen hochwertige Lebensmittel, die Herkunftskennzeichnung spielt hier eine wichtige Rolle. Deshalb sehen wir die Ausweitung auf die Gemeinschaftsverpflegung als ersten richtigen Schritt", betont NÖ Landwirtschaftskammer-Präsident **Johannes Schmuckenschlager**. Gemeinsam mit Nemecek fordert er die Lebensmitteleinzelhändler auf, bei der Preisgestaltung rasch umzudenken.

"Fair Trade" muss auch für Bauern gelten

"Die Preisschlachten der Handelsketten richten sich gegen das Klima, die Umwelt und letztendlich gegen die Bäuerinnen und Bauern", kritisiert der Landesobmann des OÖ Bauernbundes, **Max Hiegelsberger**. Er fordert die Lebensmitteleinzelhändler auf, auch den heimischen Bauernfamilien gegenüber "Fair Trade" zu praktizieren.

"Die steirische Land- und Forstwirtschaft ist ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor im ländlichen Raum und garantiert die Versorgungssicherheit auf höchstem Niveau. Daher verdient sie Wertschätzung und einen vernünftigen Anteil an der Wertschöpfung", ergänzt Agrarlandesrat **Hans Seitingner**. "Regionalität ist einer der wichtigsten Trendfaktoren unserer Zeit. Es geht aber nicht an, dass der Handel mit Nachhaltigkeit und Regionalität wirbt, aber durch einen unerbittlichen Preisdruck den heimischen Bauern den Hahn zudreht", so Seitingner.

Auch Konsumenten müssen umdenken

"Eines unserer Grundprobleme ist, dass wir Bäuerinnen und Bauern tagtäglich Lebensmittel in höchster Qualität produzieren, dafür aber kaum Wertschätzung erhalten. Auf unseren Höfen wird so viel gearbeitet wie noch nie, die Landwirte können mit dem erwirtschafteten Einkommen aber kaum mehr überleben", gibt der Obmann des Salzburger Bauernbundes, **Rupert Quehenberger**, zu bedenken. Auch die Konsumenten müssten umdenken, denn "es kann nicht sein, dass man bereit ist, für ein neues Handy 1.000 Euro und mehr auszugeben, aber 10 Cent Preiserhöhung bei einem Liter Milch ein großes Problem sind".

"Den bäuerlichen Betrieben geht bald die Luft aus", so der Kärntner Bauernbund-Landesobmann **Johann Mößler**. Höchste Lebensmittelqualität müsse auch durch entsprechende Preise abgegolten werden. "Wenn Tierfutter mehr kostet als Schnitzfleisch in der Fleischtheke, dann ist das ein Zeichen, dass im Handel der Wurm drinnen ist. Das ist unmoralisch und beschämend", erklärt Mößler.

"Wir produzieren hier in Tirol die hochwertigsten, sichersten und nachhaltigsten Lebensmittel, die bei Einheimischen und Gästen gleichermaßen beliebt sind, trotzdem wird unser Essen immer wieder von Handelsketten zu Dumpingpreisen verschleudert. Das passt nicht zusammen. Das entspricht weder unserer Zeit noch den aktuellen politischen Zielen", bringen Bauernbund-Obmann **Josef Geisler** und Direktor **Peter Raggl** den Sachverhalt auf den Punkt.

"Sicherheit und Qualität unserer Lebensmittel sind ein hohes Gut. Das ist aber nur gewährleistet, wenn es faire Bauernpreise gibt. Es ist unmoralisch, wenn hochwertige Produkte wie Fleisch und Brot verschleudert werden. Diese Geringschätzung von Lebensmitteln muss aufhören", fordert der burgenländische Bauernbund-Obmann **Nikolaus Berlakovich**. (Schluss) - APA OTS
2020-02-13/09:50

Russland: Exporte wichtigster Agrargüter wiesen 2019 gegenläufige Dynamik auf

Rückgang bei Getreide und Fisch, Plus bei Pflanzenölen

Moskau, 13. Februar 2020 (aiz.info). - Russland hat im Vorjahr etwa 31,85 Mio. t Weizen einschließlich Gemenge an den Außenmärkten veräußert und damit um 27,6% weniger als 2018. Die Exporteinnahmen sind um 24,1% auf knapp 6,4 Mrd. USD (5,9 Mrd. Euro) gesunken, geht aus den am Dienstag veröffentlichten Angaben des Moskauer Föderalen Zolldiensts (FTS) hervor. Auch bei der anderen wichtigen Agrarexportposition - frischem und gefrorenem Fisch - wurde ein Rückgang um 4,1% auf rund 1,58 Mio. t beziehungsweise um 2,2% auf beinahe 2,9 Mrd. USD (2,7 Mrd. Euro) verzeichnet. Dagegen stiegen im Berichtsjahr die Ausfuhren von Pflanzenölen mengenmäßig um 46,6% auf insgesamt fast 3,1 Mio. t und wertmäßig um 37,1% auf über 2,2 Mrd. USD (2,0 Mrd. Euro). (Schluss) pom

RWA und Magenta Telekom treiben Vernetzung digitaler Systeme voran

Metzker: Prozesse werden effektiver und neue Leistungsangebote ermöglicht

Wien, 13. Februar 2020 (aiz.info). - Die RWA Raiffeisen Ware Austria geht mit ihren Digitalisierungsprozessen einen Schritt weiter und setzt künftig verstärkt auf IoT-Lösungen, mit dem Ziel, sowohl konzernweit als auch im Lagerhaus-Verbund über das sogenannte "Internet der Dinge" bestehende Systeme digital zu vernetzen und so Abläufe und Prozesse zu verbessern. Die dafür notwendige IoT-Infrastruktur stellt Magenta Telekom als Kooperationspartner zur Verfügung. "Die RWA hat sich in den letzten Jahren innerhalb ihrer Geschäftsbereiche intensiv verschiedene Systeme und Services aufgebaut, die einer immer digitaleren Welt gerecht werden. Nun geht es darum, diese miteinander zu vernetzen, um Prozesse noch effektiver zu gestalten und im Lagerhaus-Verbund neue Leistungen anzubieten", erklärt RWA-Vorstandsmitglied **Christoph Metzker**. * * * *

Die RWA setzt auf eine Vielzahl an digital basierten Systemen, angefangen von Sensoren in Agrarlägern über den "Oil Fox" als Tool zur Heizöl-Überwachung bis hin zu Wetterstationen für die Landwirtschaft. Nun gilt es, verschiedene digitale und analoge Systeme, die bislang gut nebeneinander funktioniert haben, dank der modernen Informations- und Kommunikationstechnik zusammenarbeiten zu lassen. So entsteht eine zukunftssichere Plattform, mit der neue digitale Lösungen in der Landwirtschaft einfach integriert und vernetzt werden können.

Viele Möglichkeiten ergeben sich mit dem speziellen Netz für das "Internet der Dinge", Narrowband-IoT von Magenta, das eine Vernetzung mit minimalem Aufwand ermöglicht und damit die ideale Lösung für Anwendungen in der Landwirtschaft ist. (Schluss)

Wechsel an der Spitze des Oberösterreichischen Bauernbundes

Wolfgang Wallner tritt mit 1. Mai die Nachfolge von Direktorin Maria Sauer an

Linz, 13. Februar 2020 (aiz.info). - Nach acht Jahren an der Spitze des Oberösterreichischen Bauernbundes wechselt die bisherige Direktorin Maria Sauer in die Privatwirtschaft. Auf Vorschlag des Präsidiums hat der Vorstand gestern, Mittwoch, einstimmig Wolfgang Wallner zum neuen Direktor bestellt. Der Feldkirchner übernimmt mit 1. Mai die Leitung der mit mehr als 42.000 Mitgliedern schlagkräftigsten Organisation für die Bäuerinnen und Bauern im Bundesland. **Max Hiegelsberger** freut sich, "mit Wolfgang Wallner einen Profi für diese wichtige und herausfordernde Funktion gewonnen zu haben" und dankt der scheidenden Direktorin für deren Arbeit, speziell für den Brückenbau zu den Konsumenten. "Maria Sauer hat gezeigt, dass mit viel Arbeit und Feingefühl der Stellenwert der Bauernschaft in der Bevölkerung gesteigert werden kann." * * * *

Der 47-jährige Wallner startete seine berufliche Laufbahn in der Raiffeisenlandesbank OÖ, in der er unter anderem zehn Jahre den Agrarbereich leitete. Von 1997 bis 2002 war er als Chefredakteur der Bauernzeitung im Bauernbund tätig. Die vergangenen acht Jahre arbeitete Wallner in der Konzernkommunikation der Raiffeisenlandesbank OÖ. Den Bauernbund begleitet er seit 1995 als Vorstandsmitglied des Netzwerks Agrar. Seit 2003 ist er Mitglied des Landesvorstandes. 2004 erhielt

er für seine Tätigkeiten in Vereinen und Jugendorganisationen das Ehrenzeichen des Landes für Verdienste um die oberösterreichische Jugend. Wallner ist verheiratet und hat zwei Töchter. (Schluss)

Land Tirol und Jägerverband erarbeiten Maßnahmenkatalog zur Tbc-Bekämpfung

Geisler setzt Arbeitsgruppe ein - Reduktionsgatter soll es in Zukunft nicht mehr geben

Innsbruck, 13. Februar 2020 (aiz.info). - Nach der Gatterentnahme von 33 Stück Rotwild in Kaisers im Außerfern haben sich das Land Tirol und der Tiroler Jägerverband darauf geeinigt, eine Arbeitsgruppe einzusetzen, um einen Maßnahmenkatalog zur Bekämpfung von Tbc auszuarbeiten. "Das Ergebnis der Erstuntersuchung mit fünf an Tbc erkrankten Wildtieren zeigt, dass eine Seuchenbekämpfung notwendig ist. Schließlich stellt dieses zum Teil hochinfektiöse Rotwild eine Gefahr für andere Tiere sowie auch für Menschen dar. Reduktionsgatter soll es aber in Zukunft nicht mehr geben. Wir werden gemeinsam mit der Tiroler Jägerschaft alternative Möglichkeiten analysieren, wie wir in Zukunft mit der Herausforderung Seuchenbekämpfung umgehen können. Wir möchten dabei tierschutz- und waidgerecht vorgehen, das ist das oberste Gebot. Im Idealfall schaffen wir dies im Rahmen der herkömmlichen jagdlichen Möglichkeiten", teilte heute LH-Stellvertreter **Josef Geisler** mit. * * * *

Für Landesjägermeister **Anton Larcher** ist ebenfalls klar, dass an einer wirksamen Seuchenbekämpfung nicht zu rütteln ist und die Tiroler Jägerschaft ihren Beitrag leisten wird. "Wir werden einer gemeinsamen Lösung sicher nicht im Wege stehen", betont er.

Geisler und Larcher wollen in der vereinbarten Arbeitsgruppe auch weitere jagdliche Themen ansprechen: "Es ist keine Frage, dass die behördlich festgesetzten Abschussquoten eingehalten werden müssen. Auf der anderen Seite wollen wir aber verstärkt hineinhören, welche Rahmenbedingungen von der Jägerschaft benötigt werden, um ihrer Pflicht auch nachkommen zu können", so Geisler. "Wir brauchen Wildruhezonen, eine tatsächliche und exekutierbare Besucherlenkung und nicht zuletzt auch eine Einbindung in die Monitoring-Systematik. Die gesamte Thematik kann nur von allen betroffenen Seiten, sowohl von den Behörden als auch von der Jägerschaft, in einem konstruktiven Miteinander gelöst werden. Wir sind dazu bereit", ergänzt der Landesjägermeister. Nächste Woche sollen die Leitlinien definiert und die einschlägigen Experten nominiert werden, um künftig besser abgestimmt und nachhaltig agieren zu können. (Schluss)

WWF: Handel sollte auf schädliche Fleischrabatte verzichten

Preisschlachten gehen auf Kosten der Umwelt und der Landwirte

Wien, 13. Februar 2020 (aiz.info). - Anlässlich der aktuellen Debatte über Preisschlachten im Handel fordert die Umweltschutzorganisation WWF Österreich eine verbindliche Regelung, um den Verkauf von Billigfleisch einzudämmen. "Ein Verzicht auf schädliche Rabatte würde den Druck auf die heimische Landwirtschaft verringern und angemessene Erzeugerpreise fördern. Wenn Fleisch nicht mehr zu Fantasiepreisen verschleudert wird und unsere Bauern dafür einen fairen Preis bekommen, erhalten auch alle Konsumenten besseres Fleisch", sagt WWF-Expertin **Hannah-Heidi Schindler**. Der geforderte Verzicht auf Rabattaktionen für Billigfleisch könnte im Fairnesskatalog des Lebensmitteleinzelhandels ("Standpunkt für unternehmerisches Wohlverhalten") festgeschrieben werden. (Schluss)